

Wertungsrichter*innen-Schulung FORMATION LATEIN 2025

Stefan Herzog

Main topic: Wie lässt ich anhand der vier Wertungsgebiete (Musikalität, technische Qualität, Team Skills/Ausführung, Choreografie und Präsentation/Durchgängigkeit und Charakteristik) feststellen

- welche Formation mehr Qualität bzw.
- welche Formation einen höheren Schwierigkeitsgrad hat?

Musikalität

1) **Musikalität bezogen auf die einzeltänzerische Leistung grundsätzlich wie im Einzelbewerb:**

Grundvoraussetzungen:

- *Korrekturer Körperaufbau: Rhythmische Körper (langer unterer Rücken, Rippen geschlossen, langer Nacken)*
- *Paarverbindungen*
- *Charakteristisches Schrittmaterial*

Qualitätsunterscheidung/Schwierigkeitsgrad:

Vergleich mit Einzelpaar: D/C-Klasse —> Entwicklung zur Oberklasse

- D/C-Klasse bzw. 2.Liga: Musikalität (Timing, Rhythmus) vor allem in den Beinen, Füßen und Becken sichtbar
- Oberklasse bzw. 1.Liga: Musikalität auch im Oberkörper, in den Armen sichtbar

Teamskills: Synchronität -> das gesamte Team bewegt sich harmonisch gemeinsam zu den charakteristischen Rhythmen der Musik: Synchronität durch gemeinsamen Fuß- und Körperrhythmus im gesamten Team

Achtung: übertrieben dargestellte „Fake-Shapes“/Kopfaktionen (Headflicks) sollten schlechter bewertet werden als Aktionen, die tänzerisch aus der Körpermitte entstehen

2) Übergänge von Tanz zu Tanz: Zwei Möglichkeiten - flüssig vs. hart

Flüssig: ein Song wird in mehrere Tänze musikalisch arrangiert (keine Breaks zwischen den Tänzen) -> Rhythmus, Charakteristik und Geschwindigkeit verändern sich innerhalb eines Songs

Hart: Pausen zwischen den Tänzen. Sollte selten benutzt werden. Wenn Breaks dann sollte das Team die Bewegung danach wieder gemeinsam synchron aufnehmen.

Flüssige Übergänge sind schwieriger und haben eine höhere Qualität!

Wichtig bei flüssigen Übergängen: Tänzer bewerkstelligen den **Wechsel des Rhythmus, der Charakteristik und der Geschwindigkeit** gemeinsam und synchron. Wechsel der Charakteristik soll sich auch in der „Poise“ und in den Körperaktionen zeigen.

Das heißt, Be- bzw. Entschleunigung werden durch Körperaktionen und Paarverbindungen gemeinsam, synchron gezeigt.

3) Dynamikwechsel: „Laban“

Qualitativ hochwertige Musikalität zeigt sich auch durch **dynamische Wechsel** innerhalb eines Tanzes —> diese einzeltänzerischen Qualitäten sollten auch im Formationstanzen benutzt werden:

Spiel mit den dynamischen Qualitäten nach Laban **Gewicht/Raum/Zeit/Flow** im Gegensatz zu monotonen, gleichförmigen Aktionen bzw gleichbleibender Energie

Technische Qualität

1) **Balancen/Posture**

Wichtig: Körperaufbau, wie im Einzelbewerb – keine starren, plakativen Körper in Rückenlage bzw. Hohlkreuz

Orientierung der Körperfronten/Kopfposition: Orientierungen, die entsprechend der Natur der jeweiligen Figur (wie im Einzelbewerb) gestaltet sind, haben die Ausrichtung oftmals in Bewegungsrichtung. Dies entspricht im Formationstanzen oftmals nicht der Front, wodurch Ausrichtungen im Team schwieriger werden würden und auch die Präsentation nach oben zu den WRs weniger gegeben wäre. Deswegen ist die Orientierung wie im Einzeltanzen schwieriger umzusetzen, aber aus tänzerischer Sicht definitiv die höhere Qualität, und der höhere Schwierigkeitsgrad!

Das bedeutet: Oberkörper/Kopfrichtungen, die großteils nur nach vorne ausgerichtet sind und keine diagonalen Silouetten bzw. Rotationen zeigen und nicht der logischen Bewegungsrichtung der jeweiligen Figur folgen mögen augenscheinlich vielleicht im ersten Moment präsenter erscheinen, dennoch ist die Qualität bzw der Schwierigkeitsgrad geringer anzusehen.

2) Benutzte Inhalte: Schrittmaterial, Figuren

Es soll bewertbares und charakteristisches Schrittmaterial verwendet werden.

„Golden Figures“ (Beispiele):

- Samba: Promenade Runs, Zick-Zack-Aktionen, Volta-Aktionen, Rolls
- CCC: Locksteps, Boxen, Overturn-Aktionen
- Rumba: Basic-Aktionen und nicht nur Posen, Bilder
- Paso: Twists, Chasse Cape
- Jive: Chasses, Kicks und Flicks

Die Qualität der geforderten tänzerischen Bewegung soll nicht durch Gehen, Laufen, Springen oder sonstige Effekthascherei verfremdet werden!

Psychologische Diagnostik: Validität —> Gütekriterium, das angibt in welchem Maße durch einen Test inhaltlich tatsächlich das gemessen wird, was gemessen werden soll.

➔ **Effekte** sollen durch die richtigen Mechanismen, die bezogen auf unseren „Code“ benutzt werden können, erzeugt werden:

- Dynamikwechsel
- gewitzte/kreative Bilderentwicklungen, die durch tänzerische Qualität erzeugt werden
- Kreative, tänzerische Übergänge von Tanz zu Tanz

Die Kunst liegt darin, Kreativität und Innovation innerhalb der Choreografie so auszuleben, dass der Bezug zur **Charakteristik** des Lateintanzens und damit auch zu unserem „Code“ nicht verloren geht.

Vergleich Einzel: gewitzte, kreative Kombinationen, Entwicklung von Basic zu Semibasic und zu komplexeren Choreografien

Figurenmateriale: Schwierigkeitsgrad erkennen!

Bei richtigen Inhalten entsteht der Schwierigkeitsgrad durch:

- höherklassiges, anspruchsvolles Figurenmateriale, wie z.B. rotierende Elemente, Drehungen, Rhythmusvariationen innerhalb von Figuren, Synkopierungen
- (komplexe) Paarverbindungen: je mehr im Paar getanzt wird desto schwieriger
- Richtungswechsel, wie Overturn-Aktionen oder Platzwechsel

Wichtig: Verzeihen Sie dabei gewisse Synchronitäts-Einbußen, belohnen Sie den Mut, wenn tänzerisch höherwertige Aktionen gezeigt werden. Solange eine Grundsynchronität gegeben ist und alle Paare dabei dieselbe Bewegungsidee haben sollten anspruchsvollere Choreografien mit einem höheren Schwierigkeitsgrad besser bewertet werden als plakative, tänzerisch-unkomplexere aber möglicherweise augenscheinlich synchronere Aktionen!

Synchronität soll durch tänzerische Aktionen, gemeinsame Bewegungsabläufe, gemeinsame Be- und Entschleunigungen, gemeinsamer Fuß- und Körperperrhythmus entstehen und nicht durch harte Abschlüsse, plakative Arme und Köpfe.

3) Highlights: Pirouetten, Bodenpirouetten, Wind, Roundabout

→ sind auch hinsichtlich der Bewegungsqualität zu bewerten —> **technisch saubere Ausführung**

Schwierigkeitsgrad der Highlights:

- Wandelndes Roundabout mit Bilderwechsel ist schwieriger als wandelndes ohne Bilderwechsel oder stationäres Roundabout
- Je mehr (Boden-)Pirouetten und je schneller die (Boden-)Pirouetten, desto schwieriger
- Variationen in der Form: zB Doppel-Roundabout; Pirouette mit gestrecktem, freien Bein
- Variation in Geschwindigkeit
- Ein- und Ausgang: Kreative und tänzerische Einknüpfung der Highlights in den Kontext der Choreografie mit sinnvollen, innovativen Verbindungen und Übergängen

Team Skills – Ausführung der Choreografie – Teamharmonie

Bewertet wird die Fähigkeit **Bilder** mit einem Maximum an Präzision auszuführen - die **Lesbarkeit** der Bilder sollte zu jedem Zeitpunkt gegeben sein, bewertet wird dabei:

- die Gleichheit der Abstände zwischen den Paaren/Tanzenden: die Abstände und Körperausrichtungen bzw. Körperpositionen der Tänzer untereinander im Raum müssen möglichst klar und präzise sein
- gerade Linien und Reihen
- Stand der Diagonalen im Raum
- asymmetrische Bilder sollen klar und als solche erkennbar sein
- die Präzision der Linienführung in den Übergängen: Klarheit und Lesbarkeit der Übergänge zwischen den Bildern – Bilder sollen sich flüssig und in sich stimmig entwickeln (Zwischenbilder müssen klar sein)
- die Flächenaufteilung und Flächenausnutzung und die Stabilität der gedachten Mitte der Formation auf der Tanzfläche
- Synchronität bei der Ausführung der Bilder, Bilderwechsel, Übergänge: bei Bewegungen (Körper, Arme, Beine, Füße, Köpfe) und bei Highlights: gemeinsamer Ein- und Ausstieg, gemeinsamer Drehgrad
- Geschwindigkeit: Bilderentwicklungen, bei denen neue Bilder entstehen sollten möglichst schnell passieren (trotzdem flüssig!)

Schwierigkeitsgrade bei Bildern:

- **Mobile Bilder** sind schwieriger als stationäre
- Verschiedene und **abwechslungsreiche** Bilder sind schwieriger als wenige und gleichförmige Bilder
- Bilderentwicklungen, bei denen **neue Bilder** entstehen (ein Bild wird flüssig in ein neues Bild entwickelt) bzw Bilderentwicklungen, die in sich „atmen“ (enger oder weiter werden) sind schwieriger als solche, wo das Bild während der Entwicklung gleich bleibt – wenn ein Bild in sich gleich bleibt, sollte die tänzerische Aktion komplexer sein
- Bilderentwicklungen mit **Dynamikwechsel**, Rhythmuswechsel, Geschwindigkeitswechsel bzw. Tanzwechsel sind schwieriger als solche mit konstantem Rhythmus
- Bilderentwicklungen mit **wechselnden Orientierungen** im Raum – also mit rotierenden tänzerischen Elementen - sind schwieriger als solche, wo die Front und Orientierung der Tänzer immer nur nach vorne ausgerichtet ist

Choreografie und Präsentation – Durchgängigkeit und Charakteristik

- **Kreativität, Schwierigkeitsgrad** und Einfallsreichtum der Choreografie: **Dynamik und Vielfalt** der Bewegungen, abwechslungsreiche Bilder, Bilderentwicklungen mit Zwischenbildern, Nutzung der **Tanzfläche**
- Charakteristischer **Ausdruck**
- **Durchgängigkeit**: tänzerische Geschlossenheit, Präzision und Qualität der Durchführung soll über die gesamte Dauer des Vortrages erhalten bleiben
- **Auswahl der Musik** unter Berücksichtigung der Charakteristik der einzelnen Tänze: In welchem Umfang liefert die gewählte Musik die notwendige **Charakteristik** der einzelnen Tänze

Laird: „At the center of all Latin music are the powerful, pulsating rhythms that form the very heart of this exciting music. Every piece of Latin music has a characteristic basic rhythm played by percussionists which is always present. Percussionist will want to show their dexterity, ability and expertise in being able to produce many other more intricate rhythms, while retaining the mood and character“

Barbara Nagode Ambroz: “In music, the rhythm is an arrangement of beats and accents, sounds and silences, with tempo into a pattern. Rhythm refers to the duration of a series of notes and the way that they group together into units“

- ➔ **Charakteristik** in der Musik durch die typische Instrumentierung (Percussions und Melodieinstrumente), welche die typischen organischen Klänge und Rhythmus-Pattern der jeweiligen Latein-Tänze erzeugen:

Rumba: Conga, Claves, Maracas **Samba:** Surdo, Agogo Bells, Shaker **CCC:** Guiro, Cowbell, Timbales
Paso Doble: Castagnetten **Jive:** Hi-Hat (Schlagzeug)

Die Kunst liegt darin, Kreativität und Innovation so auszuleben, dass der Bezug zur Charakteristik der Musik erhalten bleibt.

Es gibt auch im Formationstanzen Prinzipien, Qualitätskriterien – keine Abkürzungen. Auch die Personality, Identität eines Teams muss sich wie im Einzeltanzen step by step über die Anwendung von Prinzipien und Grundlagen aufbauen.